Redaktion,
Administration und Expedition
Prag II., Tuchmacherg. 34.

Postsparkassenkonto 90.129.

Telefon Nr. 467/VIII.

Sprechstunden der Redaktion:
3—4 Uhr nachmittags.

Redaktionsschluß
während des Krieges
Mittwoch 10 Uhr vorm.

Erscheint jeden Freitag.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Abonnement mit Postzusendung
Ganzjähr. K 10.—, halbjähr.
K 5.—, vierteljährig K 3.—
Für Deutschland Mk. 10.—.
Für das übrige Ausland 12 Frcs.
oder 12 sh.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Insertionspreis:
Die sechsmal gespalt. Petitzeile
oder deren Raum 20 Heller.
Inseratenannahme durch alle
Annoncen-Bureaus und die
Administration.

X. Jahrgang. Prag, den 24. November 1916. Nr. 43.

Kaiser Franz Joseph.

In tiefer Erschütterung vernahmen wir die Trauerbotschaft, daß unser greiser Herrscher und über alles geliebte Kaiser Dienstag abends aus einem Leben geschieden ist, dessen Dauer an die biblische, einem Gerechten verheißene erinnert, dessen geschichtliche Größe vor ihm durch keinen anderen Mächtigen dieser Erde erreicht wurde und dessen menschliches Leid und Glück unserem Herzen ergreifend nahe stand. Friedrich Nietzsche sagt irgendwo, erlittenes Leid sei der beste Maßstab für den Adel eines Menschen. In Kaiser Franz Joseph vereinte sich der höchste Adel der Geburt mit diesem höchsten Adel des Menschlichen. Er hat auf der einsamen Höhe seiner verantwortungsvollen Mission Tieferes und Schwereres zu überstehen gehabt als irgendein Mensch seiner Zeit und hat doch unverzagt und in eiserner Pflichterfüllung dem Wohle seines Reichs und seiner Völker gedient und — der erste Diener des Staates — sein persönliches Wohl der großen Sache seiner Gemeinschaft untergeordnet, die in unauslöschlicher Liebe an ihrem schwer geprüften Kaiser hing. Noch an seinem Sterbetag, den nicht mehr die Sonne des Friedens trostreich erhellen sollte, waren Kaiser Franz Josephs Gedanken nur auf das Land gerichtet, das er in Frieden regieren wollte, ohne daß ihm dieser Wunsch für seinen Lebensabend vergönnt war. Von den tausendfachen Sorgen der aufreibenden Regierungsgeschäfte abgesehen, ist unermeßliches Leid über die Seele des verblichenen Monarchen gegangen: die nächsten und liebsten Menschen, die Gattin, der einzige Sohn und der spätere Erbe seines Thrones wurden ihm plötzlich entrissen, durch schwere Krisen und Kriege mußte er den ihm anvertrauten Staat hindurchführen und durfte nicht mehr den dauernden Frieden schauen, nach dem er sich zeitlebens gesehnt hatte.

Mit tiefster und schmerzlichster Empfindung steht unter den anderen Völkern seines Reiches das jüdische, das Volk tausendjährigen Leides, an der Bahre des Leidensfürsten und gütigen Herrschers, der es stets mit huldvollem Wohlwollen bedachte, und in wehmütiger Trauer verneigen wir uns vor der Größe und dem Adel des Kaisers, unter dessen zahlreichen Vorzügen und erlesenen Eigenschaften die Gerechtigkeit allen seinen Untertanen gegenüber die leuchtendste war. Stets hatten wir jüdischen Bürger des Staates das vertrauensvolle Gefühl, in Kaiser Franz Joseph einen väterlichen Freund und liebevollen Herrscher zu besitzen, einen Rückhalt in mancher schweren Zeit. Sein Name wird unvergänglich und für alle Zeiten in uns weiterleben.

Prag, 22. November 1916.

Einzelheiten aus der Debatte über die Judenzählung im deutschen Reichstag.

Aus dem stenographischen Protokoll des deutschen Reichstags tragen wir zu den bereits in der vorigen Nummer veröffentlichten Reden folgende Einzelheiten nach. Der sozialdemokratische Abg. Stücklen führte u. a. aus: Die Fälle, auf die sich der frühere stellvertretende Kriegsminister beruft, beziehen sich auf die Erörterung der Frage, ob Juden Offizier werden können. Die Herren, die dem Hause länger angehören, erinnern sich ja daran, welch heftige Debatten gerade wir über diese Frage hier geführt haben, und der Herr Abgeordnete Gothein war es, der den Kriegsminister immer damit quälte, einmal eine Statistik vorzulegen, aus der man ersehen könne: wieviel Juden sind in Deutschland Offiziere geworden? Der Kriegsminister hat sich damals gewunden und gedreht, Bewegungen gemacht wie der Bär, der auf einer heißen Platte steht und tanzen soll; (Heiterkeit links) er erklärte: Jawohl, sie können Offiziere werden; aber sie werden eben nicht Offiziere. (Heiterkeit links.) Er setzte auseinander: Juden können Offiziere werden; aber die Offizierskorps wählen eben keine Juden und dagegen ist das Kriegsministerium machtlos. Herr v. Heeringen mußte sogar zugeben, daß in dieser Zurücksetzung eine Verletzung der Verfassung und der gewährleisteten staatsbürgerlichen Gleichberechtigung liegt . . .

Der Geist der Ueberhebung zeigt sich heute schon wieder in einzelnen Ansätzen. Mir wird mitgeteilt, bei einem sehr feudalen Husarenregiment tritt ein Arzt ein, und man war furchtbar erschrocken, als man feststellte, der Mann sei Jude. Ein jüdischer Arzt bei einem feudalen Husarenregiment! Mit dem Manne an einem Tische zu sitzen, ist für manchen der Offiziere eine reine Qual, und nun fand der Kommandeur folgenden Ausweg. Er sagte ihm, verehrter Doktor, durch Ihre Berufspflichten müssen Sie sehr unregelmäßig essen. Sie können nicht erwarten, daß wir mit dem Essen uns nach Ihnen richten. Es ist besser, Sie versorgen sich anderweit, und damit waren die Offiziere befreit von der Qual, mit einem jüdischen Arzte an einem Tische essen zu müssen.

Aus der Rede des Sozialdemokraten Wolfgang Heine sei das folgende nachzutragen: . . . Ohnehin ist ja leider Gottes der Antisemitismus im Heer nicht ausgestorben trotz aller Bemühungen des Kriegsministeriums. Als der Krieg begann, sind die Juden hinausgezogen wie jeder Deutsche, haben ihre Schuldigkeit getan im Dienste des Vaterlandes; haben sie mit Freuden getan trotz allem, was sie erlebt hatten, trotzdem man sie in beschimpfender Weise von dieser Stelle aus als „Fremdkörper" bezeichnet hatte, und trotz allem, was sie leisten und tun, läßt man sie ihr Judentum in einer unnoblen Weise fühlen. Mit welcher Begeisterung sind die jungen Juden von der Schulbank, von der Akademie, aus dem Bureau hinausgezogen und auch viele ältere — ich erinnere nur an unseren unvergeßlichen Freund Dr. Frank! Aber leider — es ist nicht zu bestreiten —, vielleicht abgesehen von den ersten Monaten des Krieges, macht sich an unzähligen Plätzen — ich sage nicht im ganzen Heere — an unzähligen Plätzen bei Kameraden und Vorgesetzten im Dienste und außer dem Dienste der alte erbärmliche Antisemitismus wieder breit. Denn erbärmlich ist es, wenn man in einer Zeit höchster Erhebung, wo jeder nur an Einheit, gegenseitige Treue denken sollte, wenn da ein Mitkämpfer einen anderen Mitkämpfer wegen seines Glaubens oder seiner Nase mißachtet oder gar beschimpft. Das ist ein trauriger Beweis einer verkehrten Erziehung im Volk und leider auch im Heere. Es ist unvereinbar mit dem wahren Ehrgefühl vornehm denkender Menschen. Darum ist auch so sehr zu beklagen, — die Tatsache steht fest —, daß der Beförderung der Juden zu Offizieren an unzähligen Stellen alle möglichen Schwierigkeiten gemacht werden. Da wird nicht jedem Tüchtigen freie Bahn geschaffen, sondern nach der Konfession gefragt. Es ist merkwürdig: Das geht aus von denselben Kreisen, die so viel Wert auf Religiosität legen. Diese sind nun ganz befriedigt, wenn ein Jude auf einmal des äußeren Erfolges einer Beförderung wegen oder anderer Annehmlichkeiten wegen seine Religion bedenkenlos beiseite wirft. Dann ist er auf einmal zum Offizier geeignet. Ist das das Ehrgefühl, das man von einem Offizier fordert? Ist das der sittliche Ernst, auf den das deutsche Volk sich immer soviel zugute tut? Das Kriegsministerium ist mit seinen guten Absichten auch hier machtlos.

Ich weiß, daß es gute Absichten hat. Ich selber habe einen solchen Fall erlebt. Gestatten Sie mir, — es ist eine kurze Sache — davon zu reden. Es waren hier drei junge Burschen, Freunde, die von der Schulbank mit dem Abiturientenexamen hinausgingen bei Kriegsausbruch. Sie zogen singend aus zum Sturm. Der erste fiel in den ersten Minuten des ersten Gefechts, die zwei anderen wurden verwundet. Sie wurden ausgeheilt, kamen zu einem Offizierkursus. Es waren beide tüchtige junge Leute. Nach kurzem wurde der Jude wieder abberufen, der Nichtjude, genau so alt, genau so tüchtig, blieb dabei. Er wurde Offizier und ist jetzt auch längst gefallen. Ich war nicht im Zweifel, daß bei dem anderen Antisemitismus mitspielte. Ich habe mich an die zuständige Stelle gewandt und die Sache dort zur Sprache gebracht. Denn ich kannte den jungen Mann so gut wie meine eigenen Kinder. Er war ein tüchtiger, hervorragender Mensch, treu und brav. Die zuständige Stelle muß festgestellt haben, daß nicht etwa der junge Mann sich etwas hatte zuschulden kommen lassen. Denn man teilte mir amtlich mit, daß er bestimmt wäre, zu einem anderen Offizierausbildungskurse kommandiert zu werden. Darüber ist ein Jahr vergangen. Er ist nie zu einem Offizierausbildungskurse kommandiert worden, sondern blieb Unteroffizier und tat seinen Dienst. Schließlich hat er auch sein Grab in Feindesland gefunden. Dieser junge Mann war aber nicht verbittert; er tat seinen Dienst bis zum letzten Tage freudig, und seine große, starke Hoffnung war, nach dem Kriege an diesem Deutschland, dem seine ganze Liebe galt, mitbauen zu dürfen, damit Recht und Wahrheit, Kraft und Schönheit darin walten sollten. Er war einer der Besten. Das ist eins der vielen Gräber, auf die wir Kränze legen, eine von den vielen Hoffnungen, um die wir trauern. Darüber ist weiter nichts zu sagen. Aber zu sagen ist dies: Sorgen wir dafür, daß nicht die Ueberlebenden schließlich die Toten beneiden, weil sie im Dienste des Vaterlandes ein rasches Ende gefunden haben, während wir hier einen endlosen Kampf mit Kleinlichkeit und Falschheit zu führen haben.

Ketzerworte des Dr. A. A. Rieser.

Von **Ernst Elijahu Rappaport** (im Felde).

Wir bringen aus dem demnächst erscheinenden achten Heft des „Juden" im Folgenden einen Abschnitt aus dem Aufsatze von Ernst E. Rappeport, die sicherlich das Interesse unserer Leser finden werden. Das neue Heft des „Juden" enthält weiter einen gehaltvollen Beitrag von Dr. Ernst Müller, „Nationale Erwählung und nationale Besinnung", eine ausführliche und außerordentlich interessante Auseinandersetzung des

Feuilleton.

Houston Stewart Chamberlain und die „syro-semitische" Familie Brentano.

Herr Geh. Rat Prof. Lujo Brentano, der berühmte Nationalökonom in München, stellt der „Frkf. Ztg." folgenden Brief zur Verfügung, den er an Herrn Houston Stewart Chamberlain in Bayreuth unter dem 28. Oktober gerichtet hat. Wir bringen ihn mit den zusätzlichen Bemerkungen Prof. Brentanos zum Abdruck:

Sehr geehrter Herr!

Ich bin erst eben auf zwei Stellen aufmerksam gemacht worden, die Sie in Ihrem schon 1912 erschienenen Buche „Goethe", (München) 1912, Bruckmanns Verlag) über meine Familie geschrieben haben.

Es heißt da:

S. 120: „Als jene unselige, italienisch-kleinasiatische Mischlingsfamilie der Brentanos, die Vorboten der jüdischen Auflösung, zum ersten Male am Horizonte Weimars auftaucht", u. s. w.

S. 691: „Als Bettina Brentano, aus syro-semitischer Bastardfamilie, ihn im Interesse" u. s. w. . . .

Ich befasse mich nicht mit den in diesen Worten enthaltenen Werturteilen. Hat doch Goethe, von dem Sie einen unfreundlichen Ausspruch anführten, auch von „der geliebten und verehrten Familie Brentano", die ihm viel glückliche Stunden bereitet habe, geschrieben (Vergl. Goethes Werke, Vollständige Ausgabe letzter Hand, XLIII, Stuttgart und Tübingen, S. 290); und ist doch die Stellung, welche meine weitverzweigte Familie seit mehr als 150 Jahren in den Kreisen, die in Deutschland zu den ersten gehören, innehat, eine derartige, daß sie durch die Schmähungen eines Deutschen von gestern nicht berührt werden kann.

Wohl aber muß ich Sie um Aufklärung der in Ihren Sätzen über den Ursprung meiner Familie enthaltenen tatsächlichen Behauptungen bitten. Nicht als ob ich es mir zur Unehre anrechnen würde, von Juden abzustammen, unter denen es jederzeit auserlesene und wahrheitsliebende Menschen gegeben hat; es handelt sich für mich nur um Feststellung dessen, was wahr ist.

Nach den Nachrichten, welche ich über meine Familie besitze, ist mein Großvater Peter Anton Brentano, Kaufmann, kurtrierischer Geheimer Rat und Resident in Frankfurt a. M. am 19. September 1735 in Tremezzo am Comer See geboren. Sein Geburtshaus, heute zum Hotel Bazzoni gehörig, ist dort noch vorhanden. Seine Vorfahren sind aus den Kirchenbüchern genau festgestellt. Seine Eltern waren Don Domenico Martino Brentano, geb. 1686, und Donna Maria Elisabetta nobile Brentano-Riatti, geb. 1702. Seine Großeltern Don Domenico Brentano, geb. 1651, und Donna Maria Maddalena Bellini, gest. 1732. Seine Urgroßeltern Don Stefano Brentano, geb. 1605, und Donna Maria nobile de'Stoppani, gest. 1699; dessen Eltern Don Giovanni Pietro Brentano, geb. 1564, und Donna Lucrezia nobile de'Stoppani, gest. 1647; des Stefano Großeltern Magnifiko Don Bernardine nobile Brentano, geb. 1530 und Donna Simona nobile de Malagrida Otto v. Brentano in Offenbach und meine verstorbene Cousine Antonie Freiin v. Blittersdorff haben den Stammbaum der Familie sogar noch weiter zurück verfolgt bis zu einem Nicolo da Brenta, Herr von Castel Brenta in Südtirol (1220—1270). Nach ihren Angaben ist das Geschlecht, nachdem es von den Dynasten von Caldonazzo besiegt worden war, ins Mailändische übergesiedelt, und bereits 1398 hat Gulielmus da Brenta in Tremezzo Grund und Boden besessen. Der Name „da Brenta" kommt 1465 zum letzten Male vor; von da ab nennen sich dessen Träger Brentano. Der von den Genannten festgestellte Stammbaum ist in dem Genealogi-

Poale-Zionisten Berl Locker mit den sozialistischen Denkern Karl Kautsky und Otto Bauer („Die allgemeinen Gesetze der Assimilation und die Ostjuden“), von unserem Freunde Dr. Robert Weltsch in Form eines „Feldpostbriefes aus dem Osten“, eine erschütternde Darstellung der durch den Krieg im Osten hervorgerufenen Lockerung der Abgeschlossenheit und Sittenreinheit der jüdischen Mädchen, von Dr. Jakob Klatzkin den Anfang einer Aufsatzreihe „Grundlagen des Nationaljudentums“ von anscheinend fundamentaler Bedeutung für dieses, „Altjüdische Geschichten“ von Micha Josef bin Gorion aus dem demnächst erscheinenden 2. Bande von „Der Born Judas“, „Chassidisches“ von Martin Buber, und schließlich Bemerkungen von Chaim Grünberg, Max Brod, Joseph Marcus, Siegfried Bernfeld u. v. a. sowie eine schöne Studie über „Die örtliche Verteilung der Juden und ihre Wanderungen in der Neuzeit“ von Dr. Arthur Ruppin. (Preis des Heftes K 1.40.

•

Mancher wird es von vornherein bezeichnend finden, daß ein junger Mann, der bis gegen sein zwanzigstes Lebensjahr seinen Namen nie anders als Alfred Rieser schrieb, sich mit einemmal den mehrsagenden Namen Adam Rieser beilegt. Wo es die Geburtsdokumente erheischen, schreibt er allerdings Dr. Alfred Adam Rieser und wo die Kürze es will A. A. Rieser. Das allein ist bezeichnend, doch würde es eine Seite seines Wesens allzusehr hervorheben, wenn nicht vieles andere hinzugefügt würde. Es ist einer jener Männer, die man zwar als ausgewachsen bezeichnen muß, weil sie nicht zu weiterer Abgeschlossenheit gelangen, deren Abgeschlossenheit aber das große Tor aller Kindheitsphantasien zu sperren vergaß, und darum sind sie jeder Kindertorheit fähig und jeder Kinderweisheit zugänglich.

Diesem Adam Rieser hatte der Weltkrieg-Maskentanz die graue Maske mit dem schönen Goldkragen des Kadetten im österreichischen Heer angezogen und läßt ihn die Rolle des Offiziers darstellen. Er beherrscht seine Rolle. Aber manchmal lugt doch, wenn es gar zu heiß ist, über dem offenen Goldkragen mit den sechs Blechsternen das Zivilhemd hervor. Zur ärarischen Wäsche kann sich der Dr. Rieser nicht entschließen. Dieses Zivilhemd ist ein Ketzer, wie Adam Rieser einer ist.

Der Kadett Rieser schimpft aufs gröbste mit dem 42 jährigen Infanteristen Dobosch, der die Gewehrgriffe trotz dreimonatlicher Ausbildung noch immer schlecht macht. Der Kadett Rieser nennt diesen Dobosch ein dummes Tier, einen faulen Fetzen und dem Zivilhemd des Adam Rieser kommen Tränen. Und das Zivilhemd des Adam Rieser streicht voll unbändiger Liebe über den Kopf und die gutmütigen Augen des Infanteristen Dobosch.

Wiewohl an der Kappe des Adam Rieser außer der besonders feldgrauen Offiziersrosette das David-Zeichen als Sinnbild seiner Stammestreue auffällt, so kann man dieser Kappe doch keine jüdische Auflehnung gegen das Fremde anmerken, denn ins Davidzeichen sind die Bilder der Kaiser von Oesterreich und Deutschland geprägt. Sieht man genauer hin, so gewahrt man, daß sich Oesterreichs Herrscher in dem sechszackigen Rahmen ganz heimelig fühlt, während sich das mehr im Hintergrund befindliche Antlitz des Herrschers von Deutschland eines gewissen peinlichen Hinausstrebens aus den sechs saugenden stumpfen Winkeln nicht enthalten kann. Die sechs spitzen und die sechs stumpfen Winkel!

Ein vorgesetzter Berufsoffizier fragt Adam Rieser: „Herr Kadett, warum ist denn dieses Abzeichen ein jüdisches?“

So schwer auf diese tiefsinnige Frage zu antworten ist, nimmt Adam Rieser doch die Kappe zwischen die Finger und spricht ruhig und langsam: „Herr Oberleutnant sehen zwei seitengleiche- gleichseitige Dreiecke, die gegeneinander in jener unlöslichsten Widersetztheit stehen, in der nur seitengleiche, gleichseitige Dreiecke bei eben dieser Stellung sein können. Das eine Dreieck ist im Grunde nichts. Das andere auch. Aber ihre Antinomie bildet eine Wesenheit. Das Judentum ist auch nichts, wenn man seine eine Gestalt sieht, nichts, wenn man seine andere Gestalt sieht. Aber es wird zur Gestalt und zum Sinn in dem Widersatz seiner beiden Gestalten. Zudem ist der Querschnitt durch jedes jüdische Herz durch eben diese beiden streitenden- Winkelräume gekennzeichnet.“

„Nicht möglich!“ unterbrach der Herr Oberleutnant voll ungläubigen Staunens. Bis zum letzten Satz hatte er kaum zugehört. „Da muß ich noch heute den Regimentsbader fragen.“

„Bitte,“ setzte Rieser in seiner ruhigen Art fort, „schlagen Sie auch Konversationslexikon von Meyer Band ‚J‘ ‚Judenherz‘ nach. — Aber das Davidzeichen hat noch andere Symbole in sich. Sehen Sie die sechs spitzen Winkel und die sechs stumpfen Winkel an. Wo eine Spitze zur Tat drängt, nach außen in alle unbedingten Fernen und ihren bedingungslosen Imperativ schreit: ‚Du mußt!‘ — da ist ihr zur Linken und zur Rechten ein stumpfer Einblick in ihre Gebundenheit gegeben, und die linke Verstumpfung sagt ‚Wenn‘, die rechte ‚Aber‘. Sehen Sie sich zum Beispiel diese Spitze an. Sie ruft: ‚Wer sich vom Weibe scheidet, bricht ihre Ehe!“ Horchen Sie auf den Nebenwinkel: ‚Wenn Du Dich aber scheidest, so sollst Du ihr einen Scheidebrief geben!‘ Und das innige Sechsseit des Symbols fühlt die Entwürdigung seines Inhalts. — Sie haben in den sechs Spitzen die sechs widerstrebenden, auseinanderstrebenden Kräfte und Gruppen des Judentums und die stumpfen Winkel zeigen Ihnen die dumpfen stumpfen Winkel des Galuth, der Gefangenschaft. 6 mal 60 Grade der Erfüllung inmitten 6 mal 120 Graden der Versumpfung.“

„Nach dieser Darstellung ist ja das sogenannte Judenproblem furchtbar einfach und planimetrisch!“

„Vergessen Sie nicht, Herr Oberleutnant, daß das nur ein Symbol ist. Außerdem ist ja das Judenproblem ein Raumproblem.“

„Aber sagen Sie, Herr Kadett, wo steht das alles, was Sie mir da gesagt haben?“

---

schen Taschenbuch der adeligen Häuser, 12ter Jahrgang, Brünn 1887, Seite 45—60, abgedruckt. Die Krone Italiens hat auf Grund des erbrachten Nachweises unter dem 18. März 1885 den Lombardischen Uradel der Familie Brentano anerkannt. Schon weit früher sind Bestätigungen desselben bei Seitenlinien unseres Zweigs, der Familie erfolgt, so durch Kaiser Leopold I. (in der Bestätigung wird unter deren Gründen angeführt: Et potissimum cum ex variis iisque fide dignis testimoniis perbenigne intelligamus, Te ab antiquissima illa Brentanorum familia oriundum, cujus perennaturae laudis, in Sancto prasertim Brentano, ordinis Sancti Benedicti, Sacrae Romanae Ecclesiae Cardinale, eluxit encomium . . . qua Tua familia expost in Principatu Mediolanensi radices figens sub regnantibus eorum Principibus de Domo Visconti propter multifaria praeclarissimarum virtutum suarum specimina proprio suo insigni coronato videlicet serpente in recognitionem gloriosorum suorum facinorum demonstrataeque erga ipsos clementiae dotata et condecorata fuit. Vgl. „Leben des Generals Anton Josef Freiherrn v. Brentano“, bearbeitet von Friedrich Freiherrn v. Brentano, S. 2); weitere Bestätigungen erfolgten durch Kaiser Karl VI. und andere Fürsten (siehe das genannte genealogische Taschenbuch). In der Tremezzina leben noch heute Verwandte meines Namens. Einer meiner dortigen Vettern, noch vor wenigen Jahren Sindaco von Griante, hat mich wiederholt in der Tremezzina herumgeführt und mir sowohl das sehr interessante Stammhaus der Brentanos in Azzano, als auch die zahlreichen Villen gezeigt, welche die Familie Brentano in Mezzegra, Bonzanigo, Tremezzo, Griante seinerzeit besessen hat, und mich zu den Grabsteinen geführt, unter denen meine Vorfahren in den dortigen Kirchen ruhen.

Wären Ihre Behauptungen über den syrisch-semitischen Ursprung der Familie Brentano richtig, so müßten somit meine Vorfahren vor vielen Jahrhunderten aus Syrien nach Süd-Tirol eingewandert sein. Es würde der Höhepunkt des Dilettantismus sein, hätten Sie Ihre Behauptung, ohne sichere Beweise für ihre Richtigkeit zu haben, aufgestellt. Da ich dies nicht annehmen darf, bitte ich Sie, mir diese Beweise mitteilen zu wollen. Sollten Sie auf diesen meinen Brief nicht binnen acht Tagen befriedigend antworten, so erachte ich mich für genötigt, von demselben den Gebrauch zu machen, der mir zweckdienlich scheint, um der Verbreitung Ihrer Behauptungen in der Oeffentlichkeit entgegenzutreten.

Hochachtend

Dr. Lujo Brentano, K. b. Geheimer Rat, Professor an der Universität München.

Herr H. St. Chamberlain hat mir auf den vorstehenden Brief nicht selbst geantwortet, sondern unter dem 2. November durch Herrn Justizrat Dr. Franz Troll, Rechtsanwalt in München, durch Uebersendung zweier Briefe antworten lassen, die er in der gleichen Angelegenheit an zwei meiner Verwandten schon früher gerichtet hat. Daraus geht hervor, daß er an seiner Behauptung von dem „italienisch-kleinasiatischen“ Ursprung der Familie Brentano festhält; er beruft sich darauf, daß „der orientalische Typus (wie übrigens bei vielen alten Familien vom Mittelmeer) in allen ihm bekannten Mitgliedern dieser Familie aus alter Zeit und aus neuerer Zeit außerordentlich prononciert sei“, und Carolina Schlegel geschrieben habe: „Bettina Brentano sieht aus wie eine kleine Berliner Jüdin.“ Schon damals sei häufig das Wort „Jude“ gefallen; doch habe Herr Chamberlain dies nach seiner persönlichen Kenntnis mehrerer Mitglieder der Familie stets für einen Irrtum gehalten; hier handle es sich um eine zwar asiatische, aber weit edlere Herkunft. Da Herr Chamberlain den in meinem Briefe dargelegten Stammbaum meiner Familie in keiner Weise anzufechten vermag, würde die Richtigkeit seiner Behauptung von „dem Fortbestehen eines uralten asiatischen und unarischen Stammes“ also voraussetzen, daß sich der Typus der Familie Bren-

„Meyers Konversationslexikon Band D ‚Davidszeichen‘, Herr Oberleutnant.“

„Na Servus!“

„Respekt Herr Oberleutnant!“

Ergebenheit und Hohn, Trauer und Freude, Unmittelbarkeit und Verschlossenheit mischen sich oft sonderbar in den Reden Adam Riesers. Selbst in seine militärischen Meldungen mischt sich manchmal der höhnende Uebermut seines Zivilhemdkragens.

Zeichnet die Fünfte Kriegsanleihe!

Rundschau.

Zur fünften Kriegsanleihe.

Wieder ruft der Staat seine Bürger zur Beteiligung an seiner Kriegsanleihe auf. Noch ist das Ende des großen Ringens nicht gekommen und weiter sind die Mittel notwendig, um den Feind, der mit der Bedrohung der staatlichen auch unsere persönliche Existenz gefährdet, zu schlagen und zu einem Frieden zu zwingen, der die Gewähr einer ruhigen Zukunft für uns und unsere Kinder in sich birgt. Wir Juden haben besonderen Anlaß, uns an der Zeichnung der 5. Kriegsanleihe lebhaft zu beteiligen. Wir wollen stets beweisen, daß wir gewillt sind, unsere staatsbürgerlichen Pflichten im vollsten Maße zu erfüllen. Jeder Jude ist sich heute bereits dessen bewußt und wir dürfen daher hoffen, daß sich die Beteiligung der Juden an der neuen Anleihe auf der früheren Höhe halten wird.

Sitzung des Exekutivkomitees der Zionisten Oesterreichs.

Beratung über die durch die erweiterte Autonomie Galiziens geschaffene Lage.

Am 14. und 15. November fanden unter dem Vorsitze der Herren k. k. Reichsratsrevisor Rudolf Taussig und Präsidenten Adolf Stand Sitzungen des erweiterten Exekutivkomitees statt, die auch aus Galizien und der Bukowina sehr stark beschickt worden waren. Nach eingehenden Referaten des Herrn Präs. Stand und des Mitgliedes des E. A. C., Dr. Arthur Hantke und einer lebhaften Diskussion, an der die Herren Rabb. Dr. Osias Thon, Dr. Salomon Kaßner, Dr. Georg Halpern, Dr. Hermann Kadisch, Oberingenieur Robert Stricker, Moses Waldmann, R.-A. Dr. Benno Straucher, Prof. Katz beteiligten, wurde folgende Resolution einstimmig gefaßt:

„Das Exekutivkomitee der Zionisten Österreichs wird beauftragt, alle notwendigen Schritte dahin zu unternehmen, daß bei der Neugestaltung der Verhältnisse in Galizien die Rechte der Juden als einer gesonderten nationalen Gruppe in vollem Maße berücksichtigt werden. In erster Linie ist die Errichtung einer nationalen Kurie (nationalen Katasters) zu fordern.“

Symptome.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Prendel (Regensburg) hat am 7. November auf Veranlassung des Landtagsabgeordneten Dr. Schlittenbauer eine Reihe von Anfragen an den Reichskanzler gestellt. Unter diesen Anfragen befand sich auch die folgende:

Aus welchem Grunde hat die Reichs-Futtermittelstelle und die Bezugsvereinigung der Münchener Hefenverwertungsgesellschaft m. b. H. gemäß der Verordnung vom 28. Juni 1915 (24. März 1916) den gesamten Anfall an Naßhefe den Münchener Brauereien zugewiesen? Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß diese Gesellschaft aus fünf Münchener Israeliten besteht, dem Großkaufmann Emil Zeckendorf, dem Großhändler Jakob Buckfath, dem Rechtsanwalt Dr. Jul. Schülein, dem Kaufmann Dr. Fritz Schülein, der Unionsbrauerei & Co., Geschäftsführer Joseph Schülein? Mit welchem Rechte werden diese Herren gegenüber einer so leistungsfähigen und renommierten Brauerei, wie es die Löwenbrauerei München ist, bevorzugt?

Dazu bemerkt das Münchener „Jüdische Echo“: Die Angelegenheit kommt dieser Tage im Reichstag zur Sprache. Vorläufig sei darauf hingewiesen, daß es Herrn Dr. Schlittenbauer in seinem Aerger darüber, daß die Reichs-Futtermittelstelle eine von Juden geleitete Gesellschaft berücksichtigt, nicht darauf ankommt, auch den christlichen Herrn Buckfath unter die Juden zu rechnen.

Zur Judenzählung in Deutschland.

Ein Erlaß des neuen Kriegsministers.

Wie mehreren in Deutschland erscheinenden jüdischen Blättern von durchaus zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist ein Erlaß des neuen Kriegsministers Generals von Stein ergangen, der sich gegen jede Ausdeutung des bekannten Erlasses vom 11. Oktober d. J. im antisemitischen Sinne wendet und klarstellt, daß jede Beeinträchtigung jüdischer Heeresangehöriger dem Zwecke des Erlasses widerspricht.

Aus der zionistischen Bewegung.

Zionistisches Distriktskomitee.

Adresse für Korrespondenzen: Zionistischer Distriktsverband für Böhmen in Prag.

Geldsendungen an: Postsparkassa Nr 94.570. Erlagscheine stehen zur Verfügung.

Treffpunkt der Zionisten Prags: **Kaffee Central**, Prag, Graben. Dortselbst ist eine Nationalfondbüchse vorhanden und wird auf Verlangen vorgewiesen.

Sitzungsbericht. Sitzung vom 14. November 1916.

1. Herr Ing. Slonitz berichtet, daß Herr Ernst Bechert ersucht wurde, der am 14. d. stattfindenden Besprechung des Zentralkomitees in Wien mit Herrn Dr. Hantke und Herrn Dr. Jacobsohn als Vertreter des D. K. beizuwohnen. Herr Bechert schreibt jedoch, daß es ihm nicht möglich ist, an dieser Sitzung teilzunehmen. Nach Wien wurde mitgeteilt, daß wir keinen Vertreter entsenden können und ersuchen, uns einen genauen Bericht über die Besprechung zuzusenden.

2. Betreffs der Aufrufe um Bücherspenden für galizische Flüchtlinge wird beschlossen, diese der übrigen Korrespondenz beizulegen und nicht separat zu versenden.

3. Herr Ing. Slonitz berichtet, daß Herr Adolf Fuchs in Lieben die Uebersiedlung für das D. K. vollkommen kostenlos ausgeführt hat. Es wird beschlossen, Herrn Fuchs den Dank des D. K. schriftlich zu übermitteln.

4. Betreffs der bereits auf dem Distriktstage verhandelten Sekretariate wird eine längere Debatte abgeführt und beschlossen, an alle Vereine ein Zirkular zu versenden, dessen Ausarbeitung Herr Dr. Kornfeld übernimmt.

6. Schließlich wir duch beschlossen, die N. F.-Büchsen wegen Einziehung des Nickelgeldes vor Ende Dezember leeren zu lassen und allen auswärtigen N. F.-Kommissären die Dringlichkeit dieser Angelegenheit mitzuteilen.

tano trotz aller Mischung seit sechshundert Jahren unverändert erhalten habe!

Zur Rechtfertigung der von ihm gefällten Werturteile beruft er sich darauf, daß Goethe in einem Briefe an Schiller (v. 27. 7. 1799) die Brentanos „seltsame und, man darf wohl sagen, unnatürliche Erscheinungen“ genannt, und die eben erwähnte Caroline Schlegel 1809 geschrieben habe, „alle die Brentanos sind höchst unnatürliche Naturen“. Nun steht aber dem Ausspruche Carolinens die innige Freundschaft entgegen, welche bekanntlich die hervorragendsten Persönlichkeiten des deutschen Geistes- und Gesellschaftslebens seit mehr als einem Jahrhundert mit Mitgliedern meiner Familie verbunden hat und dem übelgelaunten Ausspruche Goethes von 1799 eben dessen in meinem Briefe schon wiedergegebene Aeußerung über die „geliebte und verehrte Familie Brentano“, die ihm viel glückliche Stunden bereitet habe.

Nach diesen von Herrn Chamberlain für seine Behauptungen beigebrachten Rechtfertigungen findet mein Satz über den „Höhepunkt des Dilettantismus“, der sich in seinen Aufstellungen zeigt, seine volle Bestätigung.

Lujo Brentano.

Zeichnet die Fünfte Kriegsanleihe!

Kleines Feuilleton.

Hermann Strucks neue Arbeiten.

Ein neues Werk des Berliner Malers Hermann Struck wird demnächst erscheinen. Struck, der gegenwärtig als Landsturmunteroffizier in Kowno steht, hat eine Reihe neuer Lithographien geschaffen, die demnächst als Sammelwerk erscheinen werden. Das graphische Werk, zu dem Herbert Eulenberg den begleitenden Text schreibt, wird in der amtlichen Druckerei des Oberbefehlshabers Ost hergestellt. Die Sammlung ist dem Generalquartiermeister v. Ludendorff gewidmet, der die Widmung auch angenommen hat. Ein Teil der in diesem Bande vereinigten Arbeiten Strucks ist bereits in der Beilage zur „Deutschen Kownoer Zeitung“ erschienen. In der Serie „Kownoer Schönheiten“ befinden sich unter anderem auch zwei Zeichnungen jüdischer Mädchen, weitere jüdische Typen werden ebenfalls in der Sammlung vertreten sein. — Der im vorigen Jahre erschienenen Mappe mit fünfzig Arbeiten, die Struck im Felde geschaffen hat, wird in diesem Jahre eine zweite Sammlung folgen, deren Druck sich bereits in Vorbereitung befindet. Es handelt sich wieder um fünfzig Blätter, die in einer Auflage von 25 Exemplaren hergestellt werden sollen. Auch unter diesen Blättern bringt der Meister wieder jüdische Gestalten aus den besetzten Gebieten.

Literatur.

Ein jüdisches Tagebuch.

Im Verlage R. Löwit, Wien I., Wollzeile 6, erscheint zu Chanukah das Tagebuch für die jüdische Jugend, das nach seiner ganzen Anlage und mit seinem reichen Inhalt das schönste Chanukahgeschenk und die beste Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde zu werden verspricht. Das starke, mit 12 Zeichnungen von Käthe Ephraim geschmückte Buch enthält u. a. Kalendarium mit Merksprüchen aus der Bibel, Tagebuchblätter, Aufsätze, darunter Heinrich Glanz, Der jüdische Kalender, Albert Baer, Sabathe und Feste, Joseph Marcus, Blau-Weiß, Arthur Engländer, Die österreichische Wanderbewegung, Jacob Färber, Im Felde, Moses Calvary, Wanderbilder aus Judäa, Erste Hilfe, Leibesübungen &c., endlich Lieder mit Texten von Ludwig Franz Meyer und Hugo Zuckermann, Musik von Else Kober und Arthur Engländer. Der Preis ist mit K 3.30, wenn bis zum 15. Dezember bestellt mit K 3.— festgesetzt. Elegantes Feldpostformat. Bestellungen wolle man umgehend an den Verlag richten. Die Auflage umfaßt nur 1000 Exemplare und ist zum größten Teil bereits subskribiert.

Lokale Chronik.

V. Kriegsanleihe.

Abermals ergeht der Ruf an alle Bürger des Staates ihrer patriotischen Pflicht zu entsprechen und die neu aufgelegte Kriegsanleihe zu zeichnen.

Wie trotz stärkster feindlicher Anstürme unsere tapferen Truppen sich als unbesiegbar erwiesen haben, so müssen die Daheimgebliebenen den Nachweis erbringen, daß wir auch finanziell nicht zu besiegen sind. Je deutlicher dieser Nachweis erfolgt, umso eher kann mit einem Ende des furchtbaren Ringens gerechnet werden.

Wie bei den früheren gleichen Anläßen ist auch in diesem Falle eine hervorragend starke Beteiligung der jüdischen Kreise zu erwarten.

Um den Zeichnern des Mittelstandes eine starke Beteiligung ermöglichen, plant die Volks-Vorschußkassa eine große Aktion, über welche in den nächsten Tagen näheres verlautbart werden wird.

Aufruf!

An unsere verehrten Gönner und Freunde!

Zwei Jahre ist es nun her, daß wir mit Unterstützung des Ministeriums des Aeußern sowie warmherziger Menschenfreunde und Patrioten, vor allem in Westösterreich, in Wien sowohl als auch in der Provinz und einigen Gemeinden Ungarns, Kroatiens und Slavoniens, Hunderte aller Mittel barer Glaubensgenossen, in erster Reihe Angehörige unserer Monarchie in Palästina, mit Erfolg vor dem Untergange zu retten bestrebt sind. Ungefähr 300.000 K übermittelten wir bisher durch unser Auswärtiges Amt an unsere Konsulate im Heiligen Lande, unter deren Aufsicht sie zum Teil in barem verteilt, zum größeren zu einer organisierten Mehlversorgung verwendet wurden. Für österreichische und ungarische Staatsangehörige in Jerusalem und Saffed leiferten wir Medikamente und belegten wir im Rothschildspital zu Jerusalem eine Anzahl Betten. Mit weiteren Beträgen wurden allgemeine Wohltätigkeitsanstalten, u. a. auch etwa 250 Kriegswaisen in Saffed bedacht. Nun sind plötzlich Umstände eingetreten, die an uns neue Anforderungen stellen, höher, als wir sie bisher zu befriedigen imstande waren. Infolge der gegenwärtigen Kursverhältnisse in Palästina schrumpfen unsere Geldsendungen in erschreckender Weise zusammen und die Uebermittlung der Geldbeträge dorthin erfordert eigene Botensendungen. Wir müssen unser Aeußerstes leisten, wenn wir die bisher Erhaltenen nicht nun nach zweijähriger Anstrengung hilflos in der Not zugrunde gehen lassen wollen. Helfen Sie uns weiter zum Besten dieser von aller Welt verlassenen jüdischen Glaubensbrüdern und Landsleute! Reichen Sie ihnen mit uns vereint die rettende Bruderhand! Eile tut dringend not.

„Hilfskommission 1915 für Palästina"
Wien IV., Frankenberggasse 14.

Zahlstelle für Oesterreich: Bankhaus S. M. v. Rothschild, Wien I., Renngasse 3,
„Neue Freie Presse", Wien I., Fichtegasse 11,
Auf Konto Hilfskommission 1915 f. P.

Schulwerk-Abend für jüdische Kriegsflüchtlinge.

Der am 16. Dezember 1916 stattfindende Schulwerkabend des jüdischen Turnvereines „Makkabi" in Prag zu Gunsten der Notschule für galizische Kriegsflüchtlinge in Böhmen darf wegen seines gediegenen Programmes, und auch wegen seines Zweckes das regste Interesse aller beanspruchen, welche die außerordentliche Bedeutung der Schulen begreifen und die Not der Flüchtlingskinder zu lindern wünschen. Die Veranstaltung gewinnt an Bedeutung durch die Uebernahme des Protektorats durch Herrn kais. Rot Robert Fuchs Edlen von Robettin. Einleitende Wort des Herrn Prof. Dr. Reach werden in bekannt klarer, geistvollen Weise den Sinn der Veranstaltung dem Publikum nahebringen. Stephan Zweig wird aus einer Tragödie „Jeremias" vorlesen und die Vortragskunst des Fräuleins Marie Nechlebová nicht minder zum Gelingen des Abends beitragen. Die ausgewählten Vorführungen der Damenriegen des Turnvereines „Makkabi" werden den Abend beschließen.

Kriegsauszeichnungen.

Herr Rudolf Stern aus Prag, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet.

Fähnrich Paul Bondy, Beamter der Böhmischen Unionbank, wurde mit der kleinen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Ing. Viktor Pollak aus Kgl. Weinberge, (A. H. der „Bar Kochba"), der vor Kurzem mit dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde, ist zum Verpflegs-Offizial ernannt worden.

Lt. Viktor Schwarzkopf, Sohn des Oekonomiedirektors i. R. Herrn Ludwig Schwarzkopf in Kgl. Weinberge, wurde mit dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Sterbefälle.

Hier verschied Herr Karl Meißner aus Karolinenthal.

Herr Mediziner Hans Pollak, Einj.-Fr.-Korporal, Sohn des Herrn Jakob Pollak, fand am 1. Oktober am italienischen Kriegsschauplatz den Heldentod.

Hier starb Frau Marie Feigl, geb. Raubitschek im 76. Lebensjahre.

Nach kurzem Leiden verschied Frau Adele Jäger, geb. Lederer, Gattin des Juweliers Herrn Emil Jäger, im 45. Lebensjahre.

Am 14. d. starb hier Frau Eva Weiß, geb. Mann, 68 Jahre alt.

Hier starb in seinem 53. Lebensjahre Herr Otto Theiner, Direktor der Zuckerfabriksaktiengesellschaft in Sadska.

Im Alter von 79 Jahren starb hier Frau Franziska Freund, geb. Steiner.

Der ehemalige Gutspächter Herr Rudolf Katz ist in Prag im 66. Lebensjahre gestorben.

Spendenausweis für die Jüdische Kosthausvermittlung.

Wohltätigkeitsverein „Hort" 30 K.

Polnisch-jüdisches Orpheum.

Jeden Abend Vorstellung des polnisch-jüdischen Orpheums im Hotel Donat, Pořič. Die meisten Vorstellungen sind ausverkauft.

Zeichnet die Fünfte Kriegsanleihe!

Aus den Gemeinden.

Böhmisch-Aicha. Herr Eduard Straschnow, Kaufmann, ist in seinem 63. Lebensjahre gestorben.

Bodenbach. Herr Arthur Koralek hat sich mit Fräulein Martha Neumann vermählt.

Chudiř. Herr Karl Pick, seit Kriegsanfang im Felde, starb am 4. d. M. den Heldentod.

Heřman-Městetz. Hier starb Frau Josefine Sommer, geb. Löwit.

Klattau. Hier verschied in seinem 55. Lebensjahre der Großindustrielle Herr Ludwig Bruml.

Kolin. Frau Cäcilie Hammerschlag starb in ihrem 83. Lebensjahre.

Kolin. Am Dienstag, den 14. M. fand die Beerdigung des Frl. Frieda Reichner, welche im 22. Lebensjahre gestorben ist, statt. Sie war die Tochter unseres Kantors Herrn Richard Reichner und vorerst beim deutschen Landestheater, später beim böhmischen Nationaltheater als Sängerin tätig. Sie erfreute sich bei Publikum und Kollegen und Kolleginnen großer Beliebtheit. Zu großen Hoffnungen berechtigt, wurde sie in so jugendlichem Alter durch eine plötzliche Erkrankung hinweggerafft.

Komotau. Hier verschied Frau Lotti Kraus, geb. Hahn, 83 Jahre alt.

Neweklau. Hier verschied plötzlich im 76. Lebensjahre Herr Jakob Jellinek, Kaufmann.

Oberleutensdorf. Herr Dr. Wilhelm Kohn aus Brüx hat seine Advokatenkanzlei in Oberleutensdorf eröffnet.

Pilsen. Frl. Selma Recht, Tochter des Herrn kais. Rates Alfred Recht, hat sich mit Herrn Berthold Silberstern, Gesellschafter der Fa. Josef Silberstern & Söhne, Prag, vermählt.

Reichenberg. Herr Otto Eisenschimmel Fabriksdirektor der Fa. Feigl & Widrich, hat sich mit Frl. Ella Straß, Tochter des Großkaufmannes Herrn Hugo Straß, Reichenberg, vermählt.

Rumburg. Frau Klara Ascher, geb. Lilienthal, starb in ihrem 64. Lebensjahre.

Saaz. Herr und Frau Simon Mann haben am 18. d. M. ihre goldene Hochzeit gefeiert.

Wegstädtl a. E. Frl. Martha Bauer hat sich mit Herrn Rudolf Kohn, Troppau-Reichenberg, verlobt.

קרן קימת לישראל

Geldeingang für den JNF. und verwandte Zwecke.

Vom 27. bis 3. Oktober 1916 aus:

Russisch-Polen	K 1775.87
Aus dem Felde	„ 1023.90
Galizien	„ 913.27
Mähren—Schlesien	„ 870.85
Innerösterreich	„ 377.45
Böhmen	„ 37·97
Südslavische Länder	„ —.—
Bukowina	„ —.—
Summe	K 4999.31
N.-F.-Spenden	„ 4834.31
Diverse andere Spenden	„ 165.—
Summe der NF.-Spenden im Jahre 1916	**K 183.621.95**

Jüdischer Nationalfond.

„Zionistischer Distriktsverband für Böhmen" (Nationalfond) in Prag.

An diese Adresse — ohne Angabe der Gasse etc. — sind sämtliche Korrespondenzen in allen Nationalfondsangelegenheiten zu richten.

Geldsendungen an dieselbe Adresse. Postsparkassa-Konto Nr. 94.581. **Erlagscheine stehen zur Verfügung.**

In dieser Rubrik werden nur jene Spenden ausgewiesen, welche über unser Postsparkassen-Konto eingegangen sind.

Eingang vom 6. November bis 10. November 1916.

Allgemeine Spenden.

Aussig. „Theodor Herzl", Sammlung in der Ausschußsitzung	1.20
Budweis. Erwin Kohn, Thoraspenden	55.—
Haida. Feldwebel Gustav Weiß in Bodenbach (aus Trautenau)	10.—
Oberarzt Jul. Weiß, anl. Dekorierung ihres Bruders Feuerwerkers Wilh. Weiß aus Trautenau dzt. an der Südwestfront	10.—
Prag. Dr. Moritz Kohn, Thoraspende (d. Jüd. V. V.)	10.—
Gottlieb Hartmann	20.—
Markus Ungar	10.—
zus. K 30.— (Thoraspenden d. Jul. Marle)	
Summa	K 116.20

Baumspenden.

Aussig. Jüd. V. V., 1 B. a. N. Ludwig Propper im Aussiger Garten (d. Gustav Pick)	7.—
Michael Kohn u. Frau, Aussig, Leutn. Leo Kohn, dzt. im Felde, Ltn. Paul Kohn, dzt. Keckemet, Fähnrich Erich Kohn, Aussig, zus. 4 B. zum Andenken an den gefallenen Helden JUC. Lt. Moritz Grzyb aus Aussig, im Lt. Moritz Grzyb-Garten des Hallenheldenhaines im Herzlwalde (durch Gustav Pick)	28.—
Pilsen. Zionist. Handelsakademiker je 1 B. a. N. A. H. Einj. Fr. Erich Steiner Lir 7, und A. H. Einj.-Freiw.-Zugsf. Reichl (d. Otto Maier)	14.—
Prag. Leopold Schallheim, 3 B. a. N. Alois Schallheim	21.—
Friedrich Mautner, 1 B. a. N. Walter Sabath zus. 4 Bäume im Freie Zion. Vereinigung-Garten	7.—
Summa	K 77.—

Goldenes Buch.

Budweis. Ferialverein jüd. Hochschüler Südböhmens „Hatikwah" trägt als Nachtrag vom 1./11. 1916 zum Distriktstag für Böhmen den verdienten Obmann des D. K. Herrn Friedrich Mautner zum Zeichen seines Dankes und Vertrauens ins goldene Buch ein	10.—
Prag, „Blau-Weiß". Landst.Ing. Arthur Engländer dem Andenken seiner unvergeßlichen Freunde Lt. Leo Bloch, Lt. Ferdin. Black, Lt. Robert Teller und Fähnr. Erwin Lederer auf ein Goldbuchkonto auf ihren Namen (d. „Blau-Weiß", Prag)	100.—
Summa	K 110.—

Dunamspenden.

Trautenau. Dr. Angelo Goldstein, 1 Dunam zum Andenken an Hermann Willner, Wien sel. And.	50.—

Sammelbüchsen.

Prag. Leopold Zucker	—.16
Gesamtsumme Nat. Fond K	**353.36**

Palästina-Hilfswerk.

Aussig. Alois Schiff (d. Gustav Pick)	40.—
Brüx. Frau Regina Löbl, Jahrzeittag f. gefallenen Bruder Otto Kohn	5.—
Dr. Leopold Kohn, Jahrzeittag f. gefallenen Bruder Otto Kohn	5.—
Karlsbad. Israel Goldzweig	1.20
Prag. Malva Bondy (ges. d. Frl. Hede Stadler)	4.—
Gesamtsumme Palästina-Hilfswerk K	**55.20**

Hebr. Schulwerk.

Brüx. JUDr. Leopold Kohn	5.—
Eger. Julius Weisl	3.—
Trautenau. Julius Ekstein	3.—
Warnsdorf. Ludwig Abeles	5.—
Summa	K 16.—

Materialien.

Prag, Turnv. „Makkabi" für Ansichtskarten	10.40

Sonderbeitrag A. C.

Aus dem Felde. Dr. Emil Margulies per November	5.—
Pilsen. Oskar Hirsch per Oktober	2.—
Dr. Friedrich Eidlitz per November	5.—
Prag. Malva Bondy per November	2.—
Grete Obernik per Oktober und November	4.—
Anton Glaser per November	5.—
Friedrich Mautner per November	5.—
Prag, Jüd. V. V. J. Harth per November	2.—
Albert Bobasch per November	5.—
Teplitz-Schönau. „Zionist. Jugend", Monatsbeitrag per November	30.—
Dr. Emil Lederer	2.—
Summa	K 67.—

Zentralfond.

Aus dem Felde. Dr. Emil Margulies per November 15.—

Nachtrag.

Budweis. Spezifikation der Thoraspenden.

Schlüsselgeld	3.—
Hermann Weißkopf	1.—
Jakob Adler	1.—
Erwin Kohn	10.—
Kais. Rat Ign. Fantl	20.—
Dr. Alfred Taussig	5.—
Adolf Lederer	5.—
Suzanna Baber	5.—
Oskar Freund (Goldene Buch-Eintragung vorbehalten	5.—
Summa K	55.—

Berichtigung.

Beim letzten N. F.-Ausweis für den Distriktstag wurden die Spenden des Jüd. Turnvereines „Makkabi" in Prag nicht angeführt. Ueber dessen Wunsch wird konstatiert, daß der genannte Verein im vergangenen Jahre K 379.70 abgeführt hat.

Briefkasten der Redaktion.

H. G. Ihrer freundl. Mitteilung entnehmen wir, daß der deutsche Reichsratsabgeordnete Wolfgang Heine (siehe den Artikel „Die Judenzählung im deutschen Reichstag" in der letzten Nummer) kein Jude, die betreffende Angabe in unserem Artikel also irrtümlich ist.

Theater-Repertoire.

Neues deutsches Theater in Prag.

Freitag, den 24. November (34—2) Das Morgenblatt. Samstag, den 25. November (Abonn. aufgeh.) 25. Mal: Dreimäderlhaus. — Sonntag, den 26. November, nachm. (halbe Preise) Fledermaus. Abends (35—3) Mignon. — Montag, den 27. November (36—4) Morgenblatt.

Kgl. deutsches Landestheater in Prag.

Samstag, den 25. November, 8 Uhr: Goethe-Schiller-abend. Wüllner. — Sonntag, den 26. November (volkst. Vorst.) Steinermädeln.

Herausgeber: **Dr. Emil Margulies.** — Verantw. Redakteur: **Michael Färber.** — Druck von **D. Kuh** in Prag

1916 Wochenkalender 5676

	Novbr.	Chesch.	Sidra	Haftora
Samstag	25.	29.	תולדת	ויאמר לו יהונתן
Sonntag	26.	1.		
Montag	27.	2.		
Dienstag	28.	3.		Sabbatende: 5 Uhr 15
Mittwoch	29.	4.		
Donnerstag	30.	5.		
Freitag	1.	6.		Sabbatanfang 3 Uhr 52

V. Oesterreichische Kriegsanleihe!

Die unterzeichneten Prager Bankanstalten übernehmen

Kriegsanleihe - Zeichnungen

während der Zeichnungsdauer vom

20. November bis 16. Dezember 1916, 12 Uhr mittags.

Der Zeichnungspreis der V. österreichischen Kriegsanleihe beträgt:

für die vierzigjährige steuerfreie 5½%ige amortisable Staatsanleihe **92.50%** und ermässigt sich infolge Provisionsverzichtes der Banken auf **92%**

Für die steuerfreien 5½%igen, am 1. Juni 1922 zurückzahlbaren Staatsschatzscheine **96.50%** und ermässigt sich infolge Provisionsverzichtes der Banken auf **96%**

Bei Berücksichtigung des Kursgewinnes, der sich aus der Kapitalsrückzahlung zum vollen Nennwert gegenüber dem Zeichnungskurse ergibt, stellt sich die tatsächliche Verzinsung der Staatsanleihe im Falle der Einlösung im Jahre: 1922 auf 7.31% — 1926: 6.66% — 1928: 6.51% — 1931: 6.36% — 1936: 6.22% — 1941: 6.14% — 1946: 6.09% — 1951: 6.05% — 1956: 6.03%; der Staatsschatzscheine auf 6⁴⁄₁₀%

Die fünfte österr. Kriegsanleihe vereinigt alle Vorzüge eines vielbegehrten Wertpapiers: Als Staatspapier gewährleistet sie dauernde und unerschütterliche Sicherheit und bietet dabei hohe Zinsen. Wer sein Vermögen und seine Ersparnisse sorgsam verwaltet, kann daher nichts Besseres tun, als sie in der fünften Kriegsanleihe anzulegen. Und damit erfüllt er auch wieder seine vaterländische Pflicht. Viermal haben die Völker Oesterreichs der staunenden Welt ihre finanzielle Macht offenbart! Fest ist das Vertrauen, dass sie auch das fünfte Mal bis auf den letzten Mann einstehen werden für die Unüberwindlichkeit des Reiches und für den friedenbringenden Sieg!

PRAG, im November 1916.

Böhmische Escompte-Bank. — Böhmische Industrial-Bank. — K. k. priv. Böhmische Union-Bank. — Centralbank der deutschen Sparkassen. — Deutsche Agrarbank für Oesterreich. — Filiale der Anglo-Österreichischen Bank in Prag. — Filiale der k. k. priv. Österreich. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, Prag. — Filiale der kais. kön. privilegiert. Österreichischen Länderbank in Prag. — Landesbank des Königr. Böhmen. — Landwirtschaftliche Creditbank für Böhmen. — K. k. priv. Bank & Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“ Filiale Prag. — Prager Creditbank in Prag. — Ústřední banka českých sporitelen v Praze. — Wiener Bank-Verein Filiale Prag. — Živnostenská banka in Prag.